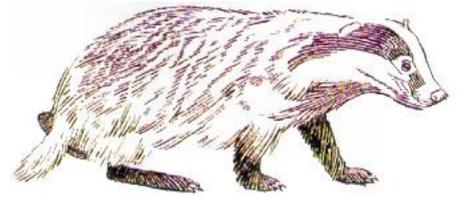


Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (11. Jahrgang, Nr.02, Februar 2017)
besuchen Sie uns auch im Internet unter www.dags-konvent.de

Es ist nicht die stärkste Spezies, die überlebt, auch nicht die intelligenteste, sondern die am besten auf Veränderungen reagiert.

Charles Darwin (1809-1882), britischer Naturforscher

Reise nach Rom

„Das war schon etwas ganz Besonderes was wir da in Rom gemacht haben, etwas was ich in meinem Leben nicht vergessen werde“. So sagte es mir einer unserer wohnungslosen Menschen, der im November vergangenen Jahres einer Einladung von Papst Franziskus nach Rom gefolgt ist.

Bereits zwei Jahre zuvor hatte der Papst etwa 200 Wohnungslose aus Frankreich, begleitet durch die Organisation Fratello, im Vatikan empfangen. Unter den Reisenden war auch Christian, den Franziskus persönlich segnete. Mit dem Besuch dieser Gruppe aus Frankreich ist dann die Idee entstanden, wohnungslose Menschen aus ganz Europa in den Vatikan einzuladen. Im Sommer wurde diese Idee an den geistlichen Rektor der katholischen Akademie Pater Jan Roser herangetragen. Sichtlich irritiert, angesichts der kurzen Zeit dieses zu organisieren, gab es dann ein erstes Treffen mit Vertretern der unterschiedlichen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, die sich nach kurzer Bedenkzeit dazu entschlossen haben der Einladung nach Rom zu folgen. So mussten in sehr kurzer Zeit die Gruppengröße bestimmt werden, Flüge- und Unterkünfte organisiert werden, ein Team an Helfern zusammengestellt werden. Mit großer Unterstützung des Bistums, verschiedener Gemeinden und Spendern konnte dann die Reise mit 67 armen- und wohnungslosen Menschen, sowie 41 Begleitern beginnen. Um die Reise angenehm zu gestalten, aber auch dem eigentlichen Inhalt nämlich der Begegnung untereinander und mit Papst Franziskus gerecht zu werden, haben wir uns für die Reise mit dem Flugzeug entschieden. Andere Reise-Möglichkeiten nach Rom zu fahren (Bus, Bahn) wurden im Vorwege diskutiert, aufgrund der körperlichen Belastung der Mitreisenden sich jedoch für eine Flugreise entschieden.

Am Abreisetag haben sich alle Reisenden im Kleinen Michel getroffen, gemeinsam gegessen, den Tag besprochen und vom Erzbischof Stefan Heße einen Reisesegen bekommen. In Rom angekommen ging es am nächsten Tag direkt in den Vatikan, wo

wir mit tausenden anderen reisenden Pilgern aus Europa im großen Saal Paul IV von Papst Franziskus empfangen wurden. Diese Begegnung war für uns alle sehr bewegend und einmalig, zumal viele Reisende die Möglichkeit hatten dem Papst die Hand zu geben und ein paar persönliche Worte mit ihm zu sprechen. Auch die Begegnungen innerhalb der Gruppe und mit anderen Menschen aus Europa, die das gleiche Schicksal der Wohnungslosigkeit teilen, waren sehr bewegend und unvergesslich. Um der Reise auch eine Nachhaltigkeit zu geben, soll es noch Treffen geben.

Nikolas Borchert

Armuts- und Reichtumsbericht

Anlässlich der heutigen Expertenanhörung zum 5. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung kritisiert die Diakonie Deutschland, dass die wichtigsten Erkenntnisse aus dem Bericht nur sehr verdeckt auftauchen. Während das Bundeskabinett zu Beginn jedes Kapitels zunächst die wirtschaftlichen Erfolge vermeldet, stehen die sozialpolitischen Befunde versteckt in hinteren Textteilen. Die wichtigen Befunde zur Kinderarmut, Wohnungsnot oder Benachteiligung aufgrund des Geschlechts werden nicht systematisch aufgearbeitet. Letztlich bilde der Bericht das Tauziehen zwischen verschiedenen Ressorts über die richtige Interpretation der Wirklichkeit ab.

Wie wichtig die Diskussionen über Armut und Reichtum sind, zeigten die letzten Monate: Arbeitslosigkeit und Sozialleistungsbezug nehmen zwar ab, die relative Armut hat in den letzten Jahren aber zugenommen. Die reichsten Haushalte haben einen immer größeren Anteil am Gesamteinkommen, das in Deutschland erwirtschaftet wird. Die ärmsten Haushalte bekommen immer weniger ab. Kinder wachsen in Familien auf, die ausgegrenzt sind. Nach wie vor droht Frauen, insbesondere nach Trennungen und als Alleinerziehende, nicht nur aktuell Armut, sondern auch im Alter.

Seit vielen Jahren fordert die Diakonie, dass ein unabhängiger Sachverständigenrat aus Betroffenen, Sozialpartnern, Wissenschaft und Verbänden die Armutsentwicklung in Deutschland begutachtet und der Bundesregierung wesentliche wirtschaftliche Empfehlungen geben sollte.

aus: *Diakonie-Report 2/2017*

Der Weg zum Gericht lohnt sich

Gut zwölf Jahre nach seinem Inkrafttreten könnte man von einem Bundesgesetz erwarten, dass es nicht noch ständig von den Gerichten überprüft und ausgelegt werden muss. Beim „Vierten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt“ – im Volksmund kurz: Hartz IV - ist das Gegenteil der Fall. „Jede zweite Klage gegen Hartz IV in diesem Jahr erfolgreich“, titelte Mitte November die Hagener Westfalenpost. Das Blatt beruft sich mit seiner Analyse auf aktuelle Zahlen der Bundesagentur für Arbeit, die Sabine Zimmermann, Vizevorsitzende der Fraktion „Die Linke“ im Bundestag, angefordert hatte. Danach liegt die Erfolgsquote der Hartz-IV-Klagen im laufenden Jahr bei 44 %, 2015 waren es 40 %, im Jahr zuvor 41 %. Allmonatlich gehen laut Zeitung im Schnitt rund 10.000 solche Klagen bei den Sozialgerichten ein, im September 2016 waren knapp 190.000 Verfahren anhängig, also noch nicht abgeschlossen. Für Sabine Zimmermann belegt der anhaltend hohe Prozentsatz an erfolgreichen Klagen laut Westfalenpost, wie „anfällig für Fehler und Willkür das ganze System der Leistungsbewilligung im Hartz-IV-Bereich ist. Sie fordert, Hartz IV durch eine bedarfsdeckende und sanktionsfreie Mindestsicherung zu ersetzen. Wer auf das Arbeitslosengeld II (Hartz IV) angewiesen ist, muss sich nicht nur einer überbordenden Bürokratie aussetzen. In vielen Fällen muss er oder sie in der Tat auch noch mit juristischen Mitteln um das ohnehin Wenige kämpfen, das ihnen zusteht. Am meisten wird um Wohnkosten gestritten, oft müssen sich Hartz-IV-Berechtigte aber auch gegen Bestrafungen und Rückzahlungsforderungen der Behörde zur Wehr setzen.

Immer wieder werden Entscheidungen von Gerichten korrigiert. So entschied jetzt das Sozialgericht Augsburg, dass das Jobcenter einen Zweck zu nennen hat, wenn es eine Leistungsbezieherin auffordert, sich im Amt zu melden, und sie nicht mit Leistungskürzung bestrafen darf, wenn sie nicht erscheint (Aktenzeichen S 8 AS 822/16). Die Chancen von Hartz-IV-Berechtigten vor Gericht sind also gar nicht so schlecht. Doch auf der anderen Seite finden sich 56 % der Klagen, die erfolglos bleiben. Ver.di-Mitglieder unter den Betroffenen genießen bei Konflikten mit dem Jobcenter kostenlosen Rechtsschutz, sie können sich in der zuständigen Geschäftsstelle beraten lassen und werden auch - bei Aussicht auf Erfolg - vor Gericht vertreten.

aus: verdi-publik

Buchempfehlung

Oliver Nachtwey

Die Abstiegs-gesellschaft

-Über das Aufbegehren in der regressiven Moderne

2016, Edition Suhrkamp; 264 Seiten;

als Buch =18,00 €, als eBook = 17,99 €.

Es ist das Buch für eine Zeit, in der wir die soziale Frage wiederentdecken. Nachdem die AfD bei den Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern knapp über 20 % geholt hatte, hyperventilierten viele meiner Bekannten auf Twitter und Facebook: „Dafür habe ich keine Worte“, schrieb einer, ein anderer postete einfach ein Bild von einem kotzenden Cartooncharakter. Mich störte etwas an dieser Art der Aufregung, ich

konnte es aber nicht genau in Worte kleiden. Vielleicht ärgerte mich, dass sich der Aufschrei vor allem der eigenen, richtigen Position versicherte - als ginge es bloß um Befindlichkeiten, nicht um den politischen Impuls. Ein Suhrkamp-Band lieferte den großen theoretischen Überbau für mein Unbehagen im Kleinen. In seiner Analyse über Die Abstiegs-gesellschaft zeichnet der Frankfurter Ökonom Oliver Nachtwey präzise und gut lesbar nach, was es für den Einzelnen bedeutet, dass in Deutschland die soziale Moderne abgeschafft wurde - nur einige Punkte seiner pessimistischen, aber einleuchtenden Diagnose: Weil der Staat Sicherheiten für Arbeitnehmer - etwa durch die Schwächung der Gewerkschaften, Zunahme von befristeten Verträgen und Erhöhung des Drucks auf Arbeitslose durch die Hartz-Reformen - immer weiter abbaut, steigt die Angst des Einzelnen vorm sozialen Abstieg. Der Fortschritt trägt so auch einen Rückschritt in sich: Der Einzelne soll sich nicht nur ökonomisch selbst versorgen, etwa durch private Altersvorsorge. Er wird auch blind für Fehler im System, weil er für sein Scheitern, etwa sein Leiden unter befristeten Verträgen, immer nur sich selbst verantwortlich machen kann. In seiner Verletzlichkeit bekommt das Ich in diesen neoliberalen Verhältnissen einen hohen Stellenwert. Das Leben im Falschen sucht sich bei Nachtwey natürlich trotzdem seinen Ausdruck: Manche leben ihre Verwundung als autoritäres Aufbegehren bei der AfD aus. Und weil eine Linke, die sich selbst an die Marktinteressen verkauft hat, keine Alternative anbietet, fühlen sich die anderen verloren. Erstarren also, um auf das ganz Kleine zurückzukommen, zum Beispiel im selbstbezogenen Gefühlspost auf Facebook. Fangen gewissermaßen auch hier beim Ich an, weil sie gar keine Antwort mehr auf die Rechte formulieren können, die eine politische Erzählung beinhaltet. Nachtwey macht das Erstarken autoritärer Bewegungen in Gesellschaften plausibel, die einst stark von der Sozialdemokratie geprägt waren, und erklärt den Orientierungslosen ihre Orientierungslosigkeit. Handlungsanweisungen, wie wir aus dem ganzen Schlamassel wieder rauskommen, liefert er zwar nicht. Trotzdem hat kritische Theorie selten mehr eingeleuchtet.

aus: Literatur Spiegel, Eva Thöne

Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.

**Beiträge und Anregungen bitte an
Roswitha Horstmann,
Email: rohorstmann@freenet.de**

Unser nächsten Treffen finde statt am 20.03. und 10.04.2017 im Rauhen Haus, Haus Weinberg. Wir treffen uns von 16.30 bis 19.00 Uhr.

Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus!

(Monatsspruch Februar 2017 aus Lukas 10,5)

Herausgeber: DAGS
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:
Siegfried Heidler, Hamburg
Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg